

**51 Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!** 2 Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasst, so wird euch Christus nichts nützen. 3 Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden lässt, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist. 4 Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, aus der Gnade seid ihr herausgefallen. 5 Denn wir warten im Geist durch den Glauben auf die Gerechtigkeit, auf die wir hoffen. 6 Denn **in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.**

Ihr Lieben, wenn es um die Freiheit geht horchen wir auf. Dieser Tage besonders. Von der Freiheit ist in jedem Mund die Rede. Die Freiheit ist bedroht, die Freiheit ist nicht bedroht. Vor einigen Tagen empörte sich eine ein bisschen hochnäsige Grünenpolitikerin in der Öffentlichkeit. „Ich finde den Begriff "Freedom Day" irreführend. Der lässt den Eindruck entstehen, wir wären in den vergangenen anderthalb Jahren nicht frei gewesen. Das ist doch Quatsch!“ sagte sie. Also für die, die nicht englisch können, das bedeutet „Tag der Freiheit“. Nebenbei, mich nervt dieses Rumgeenglische, aber dagegen kommt man nur schwer an. Das Menschen verärgert sind, wenn eine junge Frau auf der politischen Bühne so tut, als ob das nichts gewesen wäre, in den vergangenen eineinhalb Jahren: Kinder die nicht in die Schule konnten, Menschen, die ihre Wohnung nicht verlassen durften. Menschen, die nicht die Freiheit hatten, eben mal ungestraft die Maske abzunehmen, um, wie 200 sozialdemokratische Bundestagsabgeordnete, mit der Fraktion für einen Freudenfoto zu posieren, sondern die bestraft wurden, weil sie, selbst im Freien, den befohlenen Abstand nicht gehalten hatten. Alte Menschen starben einsam in Pflegeheimen und ihre Liebsten durften nicht zu ihnen. Mit mehr oder weniger gravierenden Beispielen könnte ich fortfahren davon zu reden, wie sehr der Staat in die Rechte der Menschen - nur zu ihrem Besten selbstverständlich - griff und greift. Alle Despoten zu allen Zeiten gaben vor so etwas, nur zum Besten der Menschen zu tun. Die DDR-Kommunisten sperrten ein ganzes Volk ein, auch nur zum Wohle dieses Volkes. Also alles in allem, wie kann einer einen Freiheitstag wollen, wenn das bisschen Einschränkung der Freiheit doch nur den edlen Zweck hatte, Leben zu retten. Wenn das die Zukunft ist, dass die, die nur das Beste wollen, die sind, die entscheiden, was zu

tun das einzig Richtige ist und dann gebieten auch das zu tun und anders zu verbieten, dann gruselt es mich vor dieser Zukunft. Ob es einen Freiheitstag gibt oder nicht, ist mir gleich, aber wenn eine sagt, das bisschen Unfreiheit ist doch keine Unfreiheit, bin ich froh, dass dagegen Menschen andenken und widersprechen. Wie notwendig die Eingriffe des Staates waren und sind, darum müssen kompetente Menschen mit verschiedenen Meinungen reden. Aber die Art und Weise, wie sehr lässig über den Eingriff in die Grundrechte, die Freiheit der Menschen manchenorts geredet wird, das geht gar nicht und wenn das die Zukunft wird, dann graust mir davor.

Zwei Dinge. Heute ist Reformationstag und Paulus redet von der Freiheit. Deswegen habe ich auch von der Freiheit geredet. Reformation ist immer auch ein bisschen von Luther sprechen. Gerne wird der Satz Luthers zitiert: **„Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht, eine dienstbare Magd in allen Dingen und jedermann untertan.“** Von der Rede über die Freiheit, die Luther behauptet, wird gerne geredet. Von der anderen Seite, nämlich ein dienstbarer Mensch zu sein, wenig. Dass Luther ganz sicher mit der Rede von der Freiheit eines Christenmenschen etwas anderes gemeint hat, als die Freiheit zur grenzenlosen und selbstverliebten Selbstverwirklichung des Menschen, die in nichts anderem mündet als der Selbstanbetung des Menschen durch den Menschen, muss auch gewusst sein.

**„Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht, eine dienstbare Magd in allen Dingen und jedermann untertan.“**

Luther

**Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!** Paulus

Das Sowohlaus auch bei Luther macht es genauso wenig leichter wie die Rede des Paulus. Lebt als von Christus befreite Menschen und gleichzeitig, wenn **in Christus Jesus weder Beschneidung noch Unbeschnittensein** gilt, dann gibt es den Konflikt auch nicht, denn er gilt als überwunden. Nur, wozu dann die ausdrückliche Mahnung. Der Konflikt an sich hat mit unserer Gemeindewirklichkeit nichts zu tun, es gibt keinen Konflikt mehr zwischen Beschnittenen und Unbeschnittenen. Ein schwieriger Konflikt im Palästina zur Zeit des Paulus, offenbar

größer und gefährlicher war der Konflikt in der jungen christlichen Gemeinde. Er bestimmt an vielen Stellen das Ringen. **Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!** Darum kämpft Paulus.

Uns also egal? Nein! Die Mahnung, die Rede von der Freiheit, hat, wie ich eingangs darlegte, nichts an ihrer Wichtigkeit verloren, andererseits gilt es die Frage: „Was ist eigentlich Freiheit?“ durchaus immer neu, nach gründlichem Nachdenken, zu beantworten. Jede Zeit muss seine Antwort finden. Zeitlos aber ist die Mahnung Luthers: **Ein Christenmensch.... (sei) ein dienstbarer Knecht, eine dienstbare Magd in allen Dingen und jedermann untertan.**“ Diese Mahnung hören und dann sich auf den Weg machen, nach der Freiheit zu fragen und zu suchen. Finde ich ausgesprochen interessant, spannend und wichtig. Und vermutlich in einer Zeit, in der jeder mehr sein will als er ist, mindestens aber mehr als sein Nächster, eine echte Provokation. Eine Last für die Kirche ist diese Mahnung auch, weil es sich viel leichter im großen Chor mitsingen lässt. Da ist der Beifall gewiss. Im großen Chor werden nicht die Lieder der Freiheit gesungen.

Freiheit und gerade auch die Freiheit eines Christenmenschen ist immer auch die Freiheit nicht zu tun was man kann. Ein Mensch, der sich selbst vergöttert, muss tun was er kann.

Wir leben in einer Welt, in der um jeden Preis das eigene Licht das hellste sein muss. Ein Christ hat die große Freiheit das Licht seines Nächsten zu lassen.

**Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!**

Die nächste Frage muss sein, war das Gesetz für Paulus das Joch der Knechtschaft, was ist das Joch der Knechtschaft für Christenmenschen heute. Was ist diese Knechtschaft?

Wenn der Mensch sich zu Gott macht, dann macht der Mensch sich zum Sklaven des Menschen. So ist die verlorene Demut des Menschen vor dem Menschen, die neue Knechtschaft des Menschen und der Mensch der wähnt der Herr über sich zu sein, ist längst sein eigener bedauernswerter Sklave geworden. **Zur Freiheit hat uns Christus befreit. Amen**